

96. De drei Vügelkens

Et is wul dusent un meere Jaare hen, da wören hier im Lanne luter kleine Könige, da hed auck einer up den Keuterberge wünt (gewohnt), de gink san geren up de Jagd. Ase nu mal mit sinen Jägern vom Schlotte heruttrök, höen (hüteten) unner den Berge drei Mäkens ire Köge (Kühe), un wie sei den König mit den vielen Lüen (Leuten) seien, so reip de ölleste den annern beden Mäkens to, un weis up den König: »Helo! helo! wenn ik den nig kriege, so will ik keinen.« Da antworde de zweide up de annere Side vom Berge, un weis up den, de dem Könige rechter Hand gink: »Helo! helo! wenn ik den nig kriege, so will ik keinen.« Da reip de jüngeste, un weis up den, de linker Hand gink: »Helo! helo! wenn ik den nig kriege, so will ik keinen.« Dat wören awerst de beden Ministers. Dat hörte de König alles, und ase von der Jagd heime kummen was, leit he de drei Mäkens to sik kummen un fragete se, wat se da gistern am Berge segd hedde. Dat wullen se nig seggen, de König frog awerst de ölleste, ob se ün wol tom Manne hewen wulle? Da segde se ja, un ere beiden Süstern friggeten de beiden Ministers, denn se wören alle drei scheun un schier (klar, schön) von Angesicht, besunners de Königin, de hadde Hare ase Flass.

De beiden Süstern awerst kregen keine Kinner, un ase de König mal verreisen moste, let he se tor Königin kummen, um se up to munnern, denn se was grae (gerad) swanger. Se kreg en keinen Jungen, de hadde 'n ritsch roen (roten) Stern mit up de Weld. Da sehden de beiden Süstern, eine tör annern, se wullen den hübsken Jungen in't Water werpen. Wie se'n darin worpen hadden (ick glöwe, et is de Weser West), da flügt 'n Vügelken in de Högte, dat sank:

»Tom Daude bereit,
up wietern Bescheid
tom Lilienstrus:
wacker Junge, bist du's?«

Da dat de beiden hörten, kregen se de Angst up'n Lieve, un makten, dat se fort keimen. Wie de König na Hus kam, sehden se to üm, de Königin hedde 'n Hund kregen. Da segde de König: »Wat Gott deiet, dat is wole dahn.«

Et wunde awerst 'n Fisker an den Water, de fiskede den kleinen Jungen wier herut, ase noch ewen lebennig was, un da sine Fru kene Kinner hadde, foerden (fütterten) s'en up. Na'n Jaar was de König wier verweist, da krig de Königin wier'n Jungen, den namen de beiden falsken Süstern un warpen 'n auck in't Water, da flügt dat Vügelken wier in de Högte un sank:

»Tom Daude bereit,
up wietern Bescheid
tom Lilienstrus:
wacker Junge, bist du's?«

Un wie de König torügge kam, sehden se to üm, de Königin hedde wier 'n Hund bekummen, un he segde wier: »Wat Gott deit, dat is wole dahn.« Awerst de Fisker trok dösen auck ut den Water un foerd 'n up.

Da verreisede de König wier, und de Königin kreg 'n klein Mäken, dat Warpen de falsken Süstern auck in't Water. Da flügt dat Vügelken wier in de Högte und sank:

»Tom Daude bereit,
up wietern Bescheid
tom Lilienstrus:
wacker Mäken, bist du's?«

Un wie de König na Hus kam, sehden se to üm, de Königin hedde ne Katte kregt. Da worde de König beuse un leit sine Fru in't Gefängnis smieten, da hed se lange Jaare in setten.

De Kinner wören unnerdes angewassen, da gink de ölleste mal mit annern Jungens herut to fisken, da wüllt ün de annern Jungens nig twisken sik hewen un segget: »Du Fündling, gaa du diner Wege.« Da ward he gans bedröwet und frägt den olen Fisker, ob dat war wöre? De verteilt ün, dat he mal fisked hedde, un hedde ün ut den Water troken

(gezogen). Da segd he, he wulle fürt un sinen Teilen (Vater) söken. De Fisker de biddet 'n, he mögde doch bliven,
50 awerst he let sik gar nich hallen, bis de Fisker et tolest to givt. Da givt he sik up den Weg un geit meere Dage hinnern
anner, endlich kömmt he vor 'n graut allmächtig Water, davor steit 'ne ole Fru un fiskede. »Guden Dag, Moer,« segde
de Junge. »Groten Dank.« »Du süst da wol lange fisken, e du 'n Fisk fängest.« »Un du wol lange söken, e du dinen
Teiten findst. Wie wust du der denn da över't Water kummen?« sehde de Fru. »Ja, dat mag Gott witten.« Da nümmt de
ole Fru ün up den Rüggen un dragt 'n derdörch, un he söcht lange Tiid un kann sinen Teiten nig finnen. Ase nu wol 'n
55 Jaar veröwer is, da trekt de tweide auck ut un will sinen Broer söken. He kümmt an dat Water, un da geit et ün ewen
so, ase sinen Broer. Nu was nur noch de Tochter allein to Hus, de jammerde so viel na eren Broern, dat se upt lest
auck den Fisker bad, he mögte se treken laten, se wulle ere Broerkes söken. Da kam se auck bie den grauten Water, da
sehde se tor olen Fru: »Guden Dag, Moer.« »Groten Dank.« »Gott helpe ju bie juen fisken.« Ase de ole Fru dat hörde,
da word se gans fründlich un drog se över't Water un gab er 'n Roe (Ruthe), un sehde to er: »Nu gah man jummer up
60 düsen Wege to, mine Tochter, un wenn du bie einen groten swarten Hund vorbeikümmst, so must du still un drist un
one to lachen un one ün antokicken, vorbie gaan. Dann kümmest du an 'n grot open Schlott, up'n Süll (Schwelle) most
du de Roe fallen laten un stracks dörch dat Schlott an den annern Side wier herutgahen; da is 'n olen Brunnen, darut is
'n groten Boom wassen, daran hängst 'n Vogel im Buer, den nümmt af, dann nümmt noch 'n Glas Water ut den Brunnen
un gaa mit düsen beiden den sülvigen Weg wier torügge; up den Süll nümmt de Roe auck wier mit, un wenn du dann
65 wier bie den Hund vorbeikümmst, so schlah ün in't Gesicht, awerst sü to, dat du ün treppst, un dann kumm nur wier
to me torügge.« Da fand se et grade so, ase de Fru et sagd hadde, un up den Rückwege da fand se de beiden Broer, de
sik de halve Welt durchsöcht hadden. Se gink tosammen bis wo de swarte Hund an den Weg lag, den schlag se in't
Gesicht, da word et 'n schönen Prinz, de geit mit ünne bis an dat Water. Da stand da noch de ole Fru, de frögede sik
ser, da se alle wier da wören, un drog se alle över't Water, un dann gink se auck weg, denn se was nu erlöst. De annern
70 awerst gingen alle na den olen Fisker, un alle wören froh, dat se sik wier funnen hadden, den Vogel awerst hängen se
an der Wand.

De tweide Suhn kunne awerst nig to Huse rasten, un nam 'n Flitzebogen un gink up de Jagd. Wie he möe was, nam he
sine Flötepipen, un mackte 'n Stücksken. De König awerst wör auck up de Jagd un hörde dat, da gink he hin, un wie
he den Jungen drap, so sehde he: »We hett die verlöwt hier to jagen?« »O, neimes (niemand).« »Wen hörst du dann
75 to?« »Ik bin den Fisker sin Suhn.« »De hett ja keine Kinner.« »Wenn du't nig glöwen wust, so kum mit.« Dat dehe de
König un frog den Fisker, de vertälle ün alles, un dat Vügelken an der Wand fing an to singen:

»De Möhme (Mutter) sitt allein,
wol in dat Kerkerlein.
80 O König, edeles Blod,
dat sind dine Kinner god.
De falsken Süstern beide
de dehen de Kinnerkes Leide,
wol in des Waters Grund,
85 wo se de Fisker fund.«

Da erschracken se alle un de König nahm den Vogel, den Fisker un de drei Kinner mit sik na dem Schlotte un leit dat
Gefänknis upschluten un nam sine Fru wier herut, de was awerst gans kränksch un elennig woren. Da gav er de
Tochter von den Water ut den Brunnen to drinken, da war se frisk un gesund. De beiden falsken Süstern wören awerst
90 verbrennt, un de Tochter friggede den Prinzen.
(1361 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/grimm/khmaerch/chap098.html>